

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Arosa, 1953-08-08

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Hotel Streiff Juventas,
Arosa, am 8. August, 1953

Vielliebster Z., -

dem Emil habe ich gleich geschrieben. Das sieht ja wirklich
boes aus, und keinesfalls moechte ich, dass er sich zu allem
Ueberfluss auch noch von meinem Grimm gezwackt meint. Der Arme!

Auch sonst enthielt Dein Freundliches des Erfreulichen
nicht eben viel. Dieser Muhl! Und gibt es denn gar keinen Rekurs?
Emmi und Hans, j'en suis sure, wurden bereits involviert. Und im
uebrigen wisst Ihr selbst und die anwesenden Mittleren gewiss
so viel wie ich, die ich mir nutzlos das Koepfchen zerbreche.
Alle werden wir es aber noch erleben, dass ich wegen "Taetlichkeit"
zu Gott-weiss-was verurteilt werde. Dabei habe ich gerade vorhin
noch dem Lion den blauen Flecken an meinem rechten Handgelenk
gezeigt, der freilich jetzt ins braeunlich-Violette spielt, den ich
aber fraglos jenem irren Zugriff der "Dame" verdanke.

"Mir geht's immer dankeschoen" hiess ein deutscher Schlager.
Heut war das Wetter idealisch, und sofort erheltn sich meine
Lebensgeister. Regnet es freilich, und ich muss, der Baerenkaelte
wegen, im Bett kritzeln, bin ich wieder weniger luschtig. Jedenfalls
aber ist alles schon wieder zu lang, und was nuetzt mir dann die
Wahrscheinlichkeit, dass es "an sich" recht nett ist? Der Satan
hole die Restriktionen!

[das Se-
kritzle,
naemlich!]

Nochmals Muhlen betreffend, so gibt es doch wohl, wenn wir
den Kuerzeren ziehen, nur eine Moeglichkeit: sich auf der Stelle
nach etwas Anderem umsehen. Und da hat am Tage meiner Abreise der
Erich Katzenstein mir telephonierte, sein Sohn Ello habe ~~am~~ Herli- ⁱⁿ
berg so huebsche Grundstuecke gesehen, - erschwinglich und unge-
faehr gelegen, wie die Glaernisch-Bude. Vielleicht, wollt Ihr
rueckfragen?

Es "tamt", - umgezogen bin ich eh nicht, und so frankiere ich
denn eilen's dies ungenuegende kleine Dink. Kann ja bald wieder
mal eins hinhetzen.

Inniglichst

E.

Henden, - bitte.

P.S.

Habe das schon versiegelte Dink nach dem Abendmahl wieder geoeffnet und bin fuenf Stockwerke hinaufgestiegen,- die es nun gleich neuerdings hinab-und hinaufzuklettern gilt,- nur, um Dich herzlich zu bitten, Du moechtest Dich doch von Muhls Schurkischkeit nicht weiter anfechten lassen. Denn , - warum?

1.) and if it comes ^{to} the worst, was sind 1500 Franken, zu Recht auch "Stutz" genannt? 370 Dollars sind es, - und ausziehen wollten wir ohnedies.

2.) aber, und vor allem: "Gesindel"? Ja, was dachtest denn Du? "Natuerlich hab ich leider recht, -

Der Mensch ist dumm, die Welt ist schlecht...", dichtete schon in den zwanziger Jahren unser kluges Gockele, der Berthold Brecht. Und dass es um Treu auf Erden getan ist, wusste der Hollaender auch schon. Wobei mir wieder unser Emil einfaellt, hinter dem (wie hinter dem Gruendgens, - nur andersartig und aus weniger vortrefflichen Gruenden, -) gewiss die Erynnien her sind. Nicht versehentlich schrieb er schon so bitter aus dem schwedischen Koenigsschloss. Und in D. haengt ihm keineswegs vornehmlich der Kridwies (spelling?) nach, sondern es haben ihm, der doch weissgott aufs freundlichste mit dem Fuehrer stand, nun die Nazis den Wagner weggenommen (Wieland und Wolfgang, vor allem); - Bayreuth (spelling?) ist hin fuer ihn, - den Hertlog musste er anflehen, ihn in den "Club 1952", nebbich, aufzunehmen, und all das, weswegen er angeblich seine saemtlichen bassessen begangen, erweist sich als haesslicher Schall und stinkender Rauch. Der Arme!

Und nochmals: graeme Dich nicht! Ca ne vaut pas la peine!

E



23/96